

# Amts- und Anzeigebatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement  
viertelj. 1 M. 50 Pf. einschließlich  
des „Illust. Unterhaltungsbü.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unseren Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Erscheint  
täglich abends mit Ausnahme der  
Sonn- und Feiertage für den fol-  
genden Tag. Insertionspreis:  
die kleinstmögliche Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Teile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.

Fernsprecher Nr. 210.

Nr. 13.

Dienstag, den 18. Januar

1910.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Gasthofsbesitzers **Felicus Albinus Grüner** in **Schönheiderhammer** wird nach Abhaltung des Schlüftermins hierdurch aufgehoben.  
Eibenstock, den 14. Januar 1910.

### Königliches Amtsgericht.

#### Des deutschen Reichs Geburtstag.

Der Gedenktag der Wiederaufrichtung des deutschen Reichs soll niemals vergessen werden. Als an jenem denkwürdigen 18. Januar 1871 der erlauchte Herrscher aus dem Hohenzollernhause im Spiegelzaal des Königschlosses zu Berlin zum deutschen Kaiser ausgerufen und das neue deutsche Reich an einer Stätte errichtet wurde, die trübe Erinnerungen an eine Zeit tiefer Erniedrigung Deutschlands birgt, an das Zeitalter des französischen Königs Ludwig XIV. und an die von ihm gebrochenen Burgen am Rhein, da war's wie eine Erlösung, wie eine endliche Erfüllung längst gehegter deutscher Einheitswünsche. Nicht schwärmerische Reden und allerlei Festbegeisterung, sondern Blut und Eisen hatten die deutschen Stämme im Schlachtfeld zusammengeschmiedet. Es erscheint wie ein Alt der rückenden Nemesis, daß gerade in dem folgenden französischen Königschloss das deutsche Kaiserreich erstanden und im Gefolge der Ereignisse, die dem neuen Reich eine gegen den westlichen Nachbar gesicherte Grenze schufen, das Wort vom Rhein als Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze zur Wahre geworden ist.

Dies alles zu erreichen, war dem herrlichen Heldenkreise Wilhelm I. befreit, und wenn wir an des deutschen Reichs Geburtstag, wie es sich geziemt, dankbar seiner denken, da taucht auch die Gestalt des unvergesslichen Mannes vor der Seele auf, der in so wunderbarer Weise einen höchsten deutschen Idealismus mit einem ruhigen realpolitischen Blicke verband: Otto von Bismarck. Er hat einmal in seiner schönen Weise gedacht: „Es war stets ein Fehler der Deutschen, alles erreichen zu wollen oder nichts und sich eigenmächtig auf eine bestimmte Methode zu steifen. Ich war dagegen stets erfreut, wenn ich der Einheit Deutschlands, auf welchem Wege immer, auch nur auf drei Schritte näher kam. Ich hätte jede Lösung mit Freuden ergriffen, welche uns ohne Krieg der Vereinigung Preußens und der Einheit Deutschlands geführt. Diese Wege führten zu einem Ziel: ich müßte der Reihe nach einen nach dem andern einschlagen, den gefährlichsten zuletzt.“

Fast vier Jahrzehnte sind seit der Wiederaufrichtung des deutschen Reichs vergangen. Eine neue Generation ist herangewachsen, die neue Aufgaben zu bewältigen hat. Treffend hat den heutigen Stand der Dinge der bekannte Berliner Historiker Professor Dietrich Schäfer in den Schlussbetrachtungen seiner inhaltsreichen „Neuen Weltgeschichte“ mit folgenden Worten gezeichnet: „Deutschlands Friedensliebe kann ehrlicherweise nicht bezweifelt werden. Die Geschichte eines Menschenalters hat es erwiesen, daß Deutschland ein Moment der Ruhe, nicht der Unruhe ist. Es wird das auch bleiben, kann das nur bleiben, solange Deutschland stark ist. Der Deutsche ist nun einmal in die Mitte Europas gestellt und hat dieser Lage Vorzüge zu danken, muß aber auch ihre Gefahren auf sich nehmen und ihnen Stand halten, wenn er überhaupt bestehen will. Ob diese Erkenntnis zum Gemeingut unseres Volkes, also zu politischem Handel beruheten Männer wünsch, das ist die Frage, von deren Entscheidung die Zukunft Deutschlands abhängt.“

Das ist gewiß ein ernstes Wort, das uns zu denken gibt und die Frage nahelegt, ob wir nicht allen Anfang haben, entzückt dem Vater und der Erziehung unter den österreichischen Parteien ein Ende zu machen und uns nicht auf das zu konzentrieren, was uns einst, als was uns ironisch, und die Sammlung und den Zusammenschluß aller auf nationalem und staatsverhalten dem Boden stehenden Elemente herbeizuführen zum Kampfe gegen alle inneren und äußeren Feinde. Was aber könnte uns schöner und wünschbar einen als die Liebe zum großen deutschen Vaterland? Die Freude am Reiche darf uns durch Röhrer und Schwarzeher nicht getrübt werden, sondern muß uns etwas Großes bedeuten. Und daß unser im Donner der Schlachten geistiges deutsches Vaterland allezeit einen ersten Platz im Rufe der Völker einnehmen möge, daß sich sein Ruhm immer von neuem hebe und mehrere, das muß gerade am 18. Januar, der innigste Herzenswunsch jedes guten Deutschen sein.

### Tagesgeschichte.

#### Deutschland.

— Der Kaiser besuchte Sonnabend den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherrn von Schön. Abends wohnte der Kaiser in der Villa des Staatssekretärs Dernburg einem Vortrag bei, der bekannte englische Südpolarforscher Shackleton über seine Expedition hält.

— Die Besichtigung der Diamantentreize des deutsch-südwästafrikanischen Schuhgebietes versammelte die Mitglieder der Budgetkommission des Reichstags mit dem Staatssekretär Dernburg, anderen Reichstagsabgeordneten und einigen Vertretern des Handels in dem Geschäftspalast der Diamanten-Gesellschaft in der Behrenstraße zu Berlin. Die Herren von der Budgetkommission, die unter einstimmiger Anerkennung der Geschäftsleitung des Herrn Dernburg soviel von Diamanten gesprochen hatten, durften sich jetzt an deren Glorie weiden. Proben, wie beim Kaffee, Kaffee, Tabak usw., konnten den Kommissionsmitgliedern freilich nicht verabfolgt werden. Aber die Bezeichnung der kostbarkeiten und das Bewußtsein, daß dieser ganze Reichtum auf deutschem Grund und Boden gewonnen ist, hatten auch etwas Erhebendes. Und es war ein stattliches Lager vorsichtigster Diamanten, das sich da vor unsern Volksvertretern aufstellt. Es war gerade wieder durch eine vor wenigen Tagen eingetroffene Sendung im Werte von 11/2 Millionen Mark angefüllt worden. Große Vorräte lassen sich wohl nicht aufzufüllen, denn die Nachfrage der deutschen Industrien, die froh sind, von dem Londoner Monopol befreit zu sein, ist so stark, daß jede Sendung schon bei ihrem Eintreffen so gut wie verkauft ist.

— Der Arbeitskammer-Gesetzentwurf wird dem Reichstag demälist in etwas veränderter Gestalt wieder zugehen. Die Abänderungen entsprechen den Vorschlägen der Reichstagstkommission, welcher der Entwurf in der vergangenen Session vorgelegen hat. Die Aufgaben der Arbeiterkammern wurden erweitert. Sie sollen auf Wunsch der Beteiligten bei der Aufstellung von Tarifverträgen mitwirken können, selbständig Fragen halten und an der Verbrennung von paritätischen Arbeitsnachweisen Anteil nehmen dürfen. Andern Abänderungsvorschlägen verzogt der Bundesrat dagegen seine Zustimmung, ja namentlich der Ausdehnung der Wahlbarkeit in die Kammern auf solche Personen, die früher zeitweilig den betreffenden Gewerbezweigen angehört.

— Eine bessere Vertretung der Industrie in den Parlamenten strebt der Zentralverband deutscher Industrieller an. Zur Errreichung dieses Ziels wurde eine Kommission gebildet und zu deren Vorsitzenden Rechtsanwalt Meyer-Hannover gewählt. In einer Kommissionssitzung wurde festgestellt, daß jeder Industrielle für die Lösung der Aufgabe Opfer bringen müsse.

— Zum Fall Haß veröffentlicht die „Kord. Allg. Zeitg.“ eine nahezu drei Spalten füllende Darlegung, aus der hervorgeht, daß der gegen das Auswärtige Amt geschleuderte Vorwurf der gewaltamen Mundtotmachung eines unbedeutenden Mannes ganz und gar grundlos ist. Der Fall Haß ist von allen beteiligten Beamten mit einer außerordentlichen Geduld und Voricht behandelt worden. Daß er sich so lang hingeschleppt hat, fällt nicht der Behörde zur Last, sondern liegt an der ganzen Materie und ihrer Behandlung durch Herrn Haß. Das Regierungssorgan hofft, daß durch seine Darstellung endlich einer Kampagne der Boden entzogen werden wird, die zum Schaden des auswärtigen Dienstes und zum Nachteil unseres Ansehens im Auslande gegen das Auswärtige Amt unternommen wurde.

— Ein Gipelpunkt der Schwäche! Der Bürgermeister von Weiß macht folgendes bekannt: Auf Grund des Paragraph 16 der Gemeindeordnung für Groß-Berlin vom 6. Juni 1895 beschließe ich, was folgt: Die jewige „Weitbahnstraße“ erhält ihren früheren Namen „Pilatre des Roziers-Straße“ wieder. Vorstehender Beschluß ist durch landesherrliche Verordnung vom 16. Dezember 1909 genehmigt worden.

Wird der Reichskanzler dieses Fortgleiten dem Absturz zu dulden?

Der Privatstreit zwischen dem Hauptmann a. D. von Hellfeld und dem russischen Fjotus, der zu der bekannten Beschlagsnahme russischer Staatsguthaben in Berlin geführt hatte, wird wahrscheinlich durch das Haager internationale Schiedsgericht entschieden werden.

— Was kosten die deutschen Dreadnoughts? Jedes der neuen 18000 Tonnen Linienschiffe, von denen „Massau“ und „Westfalen“ schon im Dienst sind, während „Rheinland“ und „Posen“ der Baupollendung entgegengehen, repräsentiert ein Kapital von 36,76 Millionen Mark. Davon entfallen 22,27 Millionen Mark auf den eigentlichen Bau des Schiffes mit allen Maschinen und Ausrüstungen. Die artilleristische Bewaffnung kostet weiter 13,5 Millionen Mark und dazu kommt die Torpedoarmierung mit 0,99 Millionen Mark. Da gegenwärtig ein Geschwader aus acht Linienschiffen besteht, repräsentiert ein solcher Flottenverband ein Kapitel von 294 Millionen Mark, und da die Hochseesorte 16 Linienschiffe in sich vereinigt, beläuft sich das zum Bau einer solchen Streitkraft erforderliche Kapital auf 588 Millionen Mark, also mehr denn eine halbe Milliarde Mark. Zu einer Flotte gehören aber auch Panzerkreuzer und kleine Kreuzer, so daß die Baukosten für die heimische Flotte auf mindestens dreiviertel Millarden veranschlagt werden können. Dabei steigen die Größenverhältnisse unausgesetzt. England ist schon bei 25 000 Tonnen angekommen!

#### Rußland.

— Russland und die manchurische Eisenbahnen. Den amerikanischen Handels- und Industrie-Zeitung“, das Organ des Finanzministers, als unannehmbar. Überhaupt bezeichnet das genannte Blatt die Motive als unklar, die dazu geführt haben, die ostchinesische Bahnfrage anzuschneiden. Weder die Souveränitätsrechte Chinas noch der Grundzah der offenen Tür im dortigen Gebiet seien augenblicklich bedroht.

#### Holland.

— Ein neues Familienereignis am niederländischen Hof wird demnächst erwartet. Königin Wilhelmine weilt in der Hauptstadt ihres Landes.

#### England.

— König Eduard unternimmt im Frühjahr eine Mittelmeerraft, die ihn nach Neapel bringen wird, wo eine Begegnung mit dem König Viktor Emanuel in Aussicht steht.

— König Eduard wird auch auf seiner diesjährigen Sommerreise nach Biarritz mehrere Tage incognito in Paris weilen und auch den Präsidenten Galliérares besuchen.

— Die englischen Wahlen. Die Resultate des Sonnabend, ersten Wahlganges, sind folgende: Gewählt sind: 43 Unionisten, 37 Liberale, 6 Mitglieder der Arbeiterpartei und 5 Nationalisten. Zusammen also 91 Sitze. In dem Stadtviertel Marylebone kam es zwischen beiden Kandidaten zu Tätschleitungen wegen verschiedener Wahlkundgebungen, welche sie veröffentlicht hatten. Über einen Zwischenfall in Grimmsby, wo Lloyd George von der Menge verhöhnt und als Burenfreund beschimpft worden war, wird gemeldet: Der Minister mußte durch eine Hintertür den Saal unter polizeilichem Schutz verlassen. Er wurde schließlich durch mehrere hinter dem Gebäude belegene Gärten nach dem Bahnhof gebracht, wo er im Wachlokal der Feuerwehr Zuflucht nehmen mußte. — Für die Wahlen sind gestern von den Konservativen 15 000 Automobile für die Wähler benutzt worden, den Liberalen standen 12 000 zur Verfügung. Hervorzuheben ist, daß diese Automobile den Kandidaten unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden mußten, weil es die Wahlgejeze nicht gestatten, für derartige Zwecke Geld auszugeben.

— Folgen des Kohlenarbeiterstreiks. Das große Stahl-Werk Middleborough stellte für unbestimmte Zeit die Arbeit ein. 20 000 Arbeiter müssen entlassen werden und sind dadurch bro-

los. Diese traurige Maßnahme ist eine Folge des Streiks von 60 000 Bergleuten in Northumberland und North Durham, denn infolge des Streiks leidet das Stahlwerk an Kohlemangel.

### Türkei.

Die Türkei und Kreta. Nachdem eine Zeitlang die Beziehungen zwischen dem Osmanenreich und der freitlichen Regierung sich ganz leidlich angepasst hatten, spürt sich gegenwärtig die Lage wieder zu. Der unmittelbare Anlaß hierzu war der Treueid, den die Regierung der Minoisinsel dem König Georg von Griechenland längst geleistet hat. Dass die Türkei fest entschlossen ist, den Besitz der für sie von taktisch-strategischem wie völkopsychologischem Standpunkt so wichtigen Insel erforderlichenfalls mit der ultima ratio zu wahren, ist aus ihrem ganzen bisherigen Verhalten bereits hervorgegangen. Wie die „Vorl. R. N.“ von gut unterrichteter Seite erfahren, schlägt sich die Türkei jetzt endgültig an, eine Regelung dieser langwierigen Angelegenheit in türkischen Sinne herbeizuführen. Die sieberhafte Tätigkeit im Kriegsministerium, sowie nochmalige große Waffenbestellungen geben hier von Zeugnis; dass die Pforte 12 000 Mann zur Abfendung nach Kreta bereit hält, entspricht den Tatsachen. Man trägt aber außerdem durch Bereitstellung von Reserven dem Fall Rechnung, daß noch größere Truppenzusammensetzung nötig werden sollten. So ist man im Osmanenreich gewappnet und sieht allen Möglichkeiten fest ins Auge. Gelingt es den Schuhmächten nicht, noch in letzter Stunde die Kreter zu ihrer Pflicht zurückzuführen, dann dürfte ein bewaffneter Konflikt unvermeidlich sein.

### Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 17. Januar. Morgen Dienstag findet im „Deutschen Hause“ die vom Vaterländischen Volksverein veranstaltete Reichsgründungsfeier statt. Wie aus dem Inserat in vorliegender Nummer ersichtlich, wechseln turnerische Übungen mit Gefangenenträgen, Paarleis und Blasfücken unserer Stadtkapelle. Die Festrede hat in dankenswerter Weise Herr Reichstagsabgeordneter Rector Kopisch-Berlin, ein bekannter Parlamentarier, übernommen, welcher auch in Eibenstock kein Neuling mehr ist. Es ist wohl zu erwarten, daß gleichwie in den Vorjahren, auch diesmal die Feier alle vaterländisch gesinnten Kreise vereinigt.

Eibenstock, 17. Januar. Am vergangenen Sonnabend hielt der hiesige Turnverein seine diesjährige von 87 Mitgliedern besuchte Hauptversammlung im Vereinslokal „Bürgergarten“ ab. Die Tagesordnung bestand in: 1. Begrüßung und Feststellung der ordnungsgemäßen Einberufung, 2. Genehmigung der Tagesordnung, 3. Feststellung der Anwesenheitsliste, 4. Berichte, 5. Wahlen, 6. Haushaltplan, 7. Steuern und Eintrittsgeld, 8. Wahl der Abgeordneten zum Kantag, 9. Anträge. In seiner Begrüßung wies der Vorsteher, Herr Lehren Töpfer, darauf hin, daß die Hauptversammlung mit dem Geburtstag: St. Agi. Hochzeit des Kronprinzen von Sachsen zusammenfällt, was ihm Gelegenheit gab, ein freudig aufgenommenes Hoch auf denselben auszubringen. Die Berichte über das Vereinsleben liegen gedruckt vor. Sie sind ein sprechender Beweis der im Vorjahr geleisteten, zielbewußten und erfolgreichen Arbeit. Mit Freude kann man konstatieren, daß der Verein sich wieder rege vorwärts entwickelt hat. Die Rechnung auf 1908 wurde richtig gesprochen. Als II. Vorsitzender wurde Herr Fabrikant Hermann Drechsler und als I. Schriftführer Herr Fabrikant Hans Hoehl wieder gewählt. Als Kassier wurde Herr Kaufmann Hans Söhlzel gewählt. Die Wahl der Beisitzer ergab folgendes Resultat: Es wurden gewählt die Herren: Seft. Ernst Müller, Paul Kempe, Fritz Remus, Richard Pestel, Emil Blechschmidt, Hans Fleischig, Mag. Stemmle, Paul Baumann II., Arthur Bley, Ernst Spigner, Kurt Schuber. Alle anderen Punkte wurden gemäß den Anträgen des Turnrates erledigt. Eine Sammlung für die Kreisunterstützungskasse ergab einschl. eines ansehnlichen Betrages einen ungenannten sehr wohllenden Gönner den städtischen Betrag von M. 15.000. Möge auch das neue Vereins- und geistige Erziehung seiner Mitglieder zu treu vaterländisch gesinnten Männern zu fördern, ein erfolgbringendes sein. Gut Heil!

Huasdshübel, 17. Januar. In der am Sonntag nachmittag stattgefundenen von Jung und Alt statt besuchten Versammlung des Vaterländischen Volksvereins hielt Herr Oberförster Krumbiegel-Vockau einen vortrefflichen Vortrag über eine Reise durch das Salzflamengut, unterstützt durch eine große Anzahl selbstgesetzter wohlgelungener Lichtbilder, die herrliche Landschaften zeigten und die Anwesenden hocherfreuten. Herr Oberförster Krumbiegel bot dadurch dem Verein reich genüchtheit Stunden, die immer in dankbarer Erinnerung bleiben werden.

Leipzig, 15. Januar. Nachdem in diesen Tagen eine entsprechende Anzeige bei der Königl. Staatsregierung erstattet wurde, ist gestern die städtische Einschätzungsanlage auf dem Südstiedhöhe dem Betriebe übergeben worden. Es fanden 2 Einschätzungen statt, die, wie auch schon frühere Probewertungen, das vollständige Funktionieren der Anlage ergaben.

Leipzig, 15. Januar. Heute nacht hat der 31 Jahre alte Bauhilfsarbeiter Matthias Horanek plötzlich seine Frau mit einem Veil überraschen. Als sie sich zur Wehr setzte, wollte er ihr mit einem Messer die Kehle durchschneiden, er verlebte sie jedoch nur durch Schnittwunden. Auf die Hilferufe der Frau kam die 16 Jahre alte Tochter hinzu, die Horanek gleichfalls mit dem Messer an den Händen verletzte und der er die Nasenpistole abhielt. Der Frau gelang es schließlich, zu flüchten und die Polizei zu rufen. Als letztere in die Wohnung eintrat, hatte Horanek versucht, sich die Kehle zu durchschneiden und die Pulse zu öffnen, er hatte sich jedoch nur unerheblich verletzt und wurde als Polizeigefangener ins Krankenhaus gebracht.

Virna. Als eine Seitenheit muss es gelten, daß sich in diesem Jahre in Maxen Drillinge zur Rekrutierungsträgerstammrolle melden müssen. Es sind dies die Söhne des Invaliden Jakob, lauter stramme Burschen.

Meerane, 14. Januar. Von einem wütenden Pferde wurden hier zwei Personen auf schreckliche Weise

verletzt. Ein herrschaftliches vor einen Wagen gespannes Pferd, das sich mit den Hinterbeinen über die Deichsel verfangen hatte, wollten der Kutscher und ein vorübergehender Gütesbesitzer aus seiner Lage befreien. Letzterer griff nach dem Baumzunge des Tieres, aber plötzlich bis dieses wild um sich, wobei es dem Gütesbesitzer sofort den Ballen der einen Hand sowie zwei Finger abbiss, während dem Kutscher die Nase abgebissen, sowie der rechte Arm von unten bis zum Oberarm vollkommen zerstört wurde.

Johanneborgenstadt, 14. Januar. Bei der wegen Ungültigkeitsklärung der Wahl eines Stadtverordneten notwendig gewordenen Nachwahl erhielt der von der sozialdemokratischen Partei aufgestellte Oskar Seifert 308, der bürgerliche Kandidat Fischermeister 264 Stimmen. Von den 651 Wählern beteiligten sich an der Wahl 200 Anwesende und 376 Unanwesende.

Wildbach, 14. Januar. Ein Herr aus Schlema begab sich gestern in Begleitung seines Hundes nach Wildbach und von hier nach Stein, um mit dem Frühzug nach Zwickau zu fahren. Zwischen Wildbach und Stein blieb plötzlich der Hund stehen, fing an zu heulen und zu schreien. Der Herr begab sich an die Stelle, fand alsbald einen Hut und als der Hund weiter schrie, kam ein halb erstarriert menschlicher Körper zum Vorschein. Der Hund leckte den ganzen Körper ab, und es wähnte nicht lange, so erholt sich allmählig der Mensch. Der Bedauernswerte gab an, daß er sich auf der Wanderschaft befindet, infolge des vielen Schnees müde geworden sei und sich hingelegt habe, worauf er eingeschlafen sei. Der Wanderer konnte sich zur nächsten Herberge begeben, wo ihm Hilfe zu teil wurde, so daß es ihm möglich war, später seine Reise nach der Heimat fortzufegen.

### Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 15. Januar.

Der Reichstag überwies am Sonnabend bei der für diesen Tag üblichen schwachen Befreiung die Strafprozeßreform-Vorlage an eine Kommission von 22 Mitgliedern, ebenso die sog. kleine Strafgesetzmöbille und den Gesetzeswurf betreffend Haftung des Reichs für seine Beamten. In der Debatte ließ Abg. Stadttag (soz.) an der Strafprozeßreform kein gutes Haar. Seinen Ausführungen trat Staatssekretär des Reichsjustizamts Bäsewitz entgegen, wenn Stadthagen behauptete, der Entwurf richte sich gegen die arbeitende Klasse, so müsse er darüber nur seine Bewunderung aussprechen. Die Abg. Grae (Wirtsh. Bg.) und Brunnermann (Rp.) begrüßten die Erweiterung der Laien-Mitarbeit bei den Gerichten. Abg. Blaß (frei. Bp.) hatte verschiedene Wünsche betreffend Justizgerichtshof, Beleidigungsprozeß und Eidessormel. Zu den Vorlagen betreffend die kleine Strafgesetzmöbille und Haftung des Reichs, die Staatssekretär Bäsewitz einbringt, sprachen die Abg. Engelen (Str.), Bernhard (kon.), Heinze (nat.), Müller-Weintraub (frei. Bp.), Heinze (soz.), Barenhorst (Rp.), Bitter (Str.), Giese (kon.), Junc (nat.), Gysing (frei. Bp.). Nächste Sitzung Montag: Interpellation. Schluss 4 Uhr.

### Zum deutsch-portugiesischen Handelsvertrag,

welcher nach seinem Bekanntwerden allgemein sehr mißgünstig beurteilt wurde, da er der deutschen Einfluß zu ungünstige Chancen biete, schreibt man den „Dresd. Nachrichten“: Nunmehr hat auch der Zentralverband deutscher Industrieller in einer Eingabe den Reichstag ersucht, dem Vertragsentwurf zugestimmen, nachdem inzwischen fast alle großen Korporationen von Industrie und Handel in gleichem Sinne Resolutionen gezaubert haben. Außer dem Deutschen Handelstag, dem Centralverband deutscher Industrieller, der Zentralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen und dem Verband zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie haben eine ganze Reihe von Handelskammern, wie B. die in Hamburg, ihre Überzeugung dahin ausgetragen, daß der Vertrag in der vorgeschlagenen Form am meisten den Interessen von Industrie und Handel entspricht. Man ist hierbei von den gemeinsamen Erwägungen ausgegangen, daß der bisherige vertraglose Zustand zwar für Deutschland vorteilhaft, für Portugal jedoch sehr nachteilig war, weil dort nur ein allgemeiner Tarif bestand, der deutsche Waren meistbegünstigt behandelte, während wir die portugiesische Einfuhr mit dem Maximaltarif belegten. So stieg die deutsche Ausfuhr, während die portugiesische Einfuhr ständig zurückging. Es war daher begreiflich, daß Portugal seine Regierung durch ein Gesetz ermächtigte, gegen diejenigen Staaten, die portugiesische Waren differenzierten, die doppelten Sätze des allgemeinen Tarifs und der Schiffsabgaben in Gestaltung zu sehen. Es war für Deutschland unabdingt nötig, als erster Staat mit Portugal abzuschließen. Denn wenn England vorher durch seinen politischen und wirtschaftlichen Einfluß besondere Vergünstigungen erreicht hätte, so wäre Deutschland nicht mehr zu einem Preisbeginnungsvertrag gekommen. Daß die deutsche Textilindustrie in Zukunft mit höheren Zöllen in Portugal zu rechnen hat, wurde als bedauerlich anerkannt. Eine solche Zollerhöhung wäre jedoch durch keinen irgendwie gestalteten Vertrag zu verhindern gewesen, da Portugal seine aufblühende Baumwollindustrie schützen wollte und mußte, in der bereits 80 Millionen Kapital investiert und 55 000 Arbeiter beschäftigt sind. Trotzdem nimmt man nicht an, daß unsere Textilindustrie einen erheblichen Schaden erleidet wird, da in Portugal in den niederen Ständen ausschließlich heimische Erzeugnisse gefälscht werden, während die besser gestellten Kreise auch fernheren ausländischen Waren beziehen dürfen. Bei den Erwägungen der großen Verbände unserer Industrie über den Handelsvertrag mit Portugal sind auch die Rücksichten auf die deutschen Schiffsahrtsgesellschaften eingehend berücksichtigt worden. Denn der deutsche Anteil der gefälschten Verfrachtung der portugiesischen Häfen beläuft sich heute schon auf 30 Prozent und ist dauernd im Steigen. Bei einem Zollkrieg mit Portugal würde nun für unsere Schiffe eine hun-

dertprozentige Erhöhung der Hafenabgaben eintreten, die unsere großen Schiffsahrtsgesellschaften unmöglich tragen könnten. Es gingen daher alten Gesellschaften, die am portugiesischen Transportgeschäft ein großes Interesse haben, diese Frachten verloren. Hierdurch würden aber die Rückladungen fehlen, auf denen die günstige Gestaltung der überseeischen Frachttarife beruht. Die deutsche Schiffsahrt hat also am Ende des Vertrages ein sehr erhebliches Interesse.

### Va banque.

Deutschroman von F. Eduard Flügel.

9 Fortsetzung.

Fast fünf Wochen waren nach den Ereignissen vergangen, und die Polizei hatte sich eifrig bemüht, jede auch nur erreichbare Spur zu verfolgen, bis jetzt aber leider ohne jeden Erfolg. Ebenso erfolglos waren die Recherchen nach Robert Malling verlaufen, jedoch hatten sich Anhaltspunkte gefunden, die auch in der Nordsee wichtige Aufschlüsse ahnen ließen.

Schneider hatte ganz kurz vor dem Tode seines Chefs eifrig nach dem verlorenen Bruder gesucht, und Günther Malling auch mitgeteilt, daß er ihn gefunden habe. Das war nur relativ richtig gewesen, denn der nachmal von Dalberg aufgegriffene Bruder, der sich in der Herberge zu Luckenwalde aufgehalten, und dann nach Berlin marschiert war, erwies sich als ein der Polizei durchaus bekanntes Individuum, das wahrscheinlich die Papiere von Robert Malling gestohlen hatte. Eine Auskunft über den Erwerb gab der Landstreicher zwar nur ungenau, aber doch insofern genügend, daß man diese Auskunft als das Sprungbrett für neue Untersuchungen benutzen konnte.

Für Dalbergs Theorie sprach diese Ermittlung keineswegs, denn der gestohlene Paß war sieben Jahre alt und man konnte nicht wissen, um welchen Zeitpunkt er in die Hände des verhassten Landstrechers gekommen war, noch viel weniger, ob er direkt von Malling habe, oder wie er angab, in einer Herberge ausgewandert.

Fünf Wochen also waren ins Land gegangen, und die Aufzüge nach Robert Malling, als den Erben seines Bruders hatten in allen Zeitungen gestanden, da endlich lief an Gerichtsstelle tief aus dem Westen Amerikas ein Schreiben ein. Es war aus Leadville im Staate Colorado datiert, und rührte von einem amerikanischen Advokaten her, der die Mitteilung machte, daß Mr. Robert Malling, sein Client, ihn beauftragt habe, die ausgeschriebene Erbschaft für ihn zu erheben. Eine notarielle Vollmachtsurkunde lag bei. Außerdem waren die nötigen Urkunden angefügt, die keinen Zweifel ließen, daß der Client des amerikanischen Advokaten der gesuchte Bruder des Ermordeten sei. Unter diesen Papieren fand sich eine beglaubigte Abschrift des amerikanischen Bürgerbriefes, woraus hervorging, daß Robert Malling nach den Gesetzen der Vereinigten Staaten mindestens fünf Jahre dort gelebt habe, umsofort als er nach dem Tod seines Bruders in den Taschen des verdeckten Bruders alle nötigen Ausweise ausgestellt.

Dalberg schien durch diese Ausweise vollständig geschlagen, Robert Malling lebte also bereits seit fünf Jahren in Amerika und konnte daher keineswegs an dem Mord seines Bruders in Berlin beteiligt gewesen sein. Er konnte es natürlich doch, denn er brauchte ja nur unter falschem Namen nach Deutschland zurückzukehren. Natürlich konnte anstatt seiner auch Günther nach Amerika zurückgekehrt sein, denn er hatte ja wahrscheinlich in den Taschen des verdeckten Bruders alle nötigen Ausweise gefunden, vielleicht sogar die Rückfahrtkarte nach Colorado.

Dalberg war durch diese Ausweise vollständig geschlagen, Robert Malling lebte also bereits seit fünf Jahren in Amerika und konnte daher keineswegs an dem Mord seines Bruders in Berlin beteiligt gewesen sein. Er konnte es natürlich doch, denn er brauchte ja nur unter falschem Namen nach Deutschland zurückzukehren. Natürlich konnte anstatt seiner auch Günther nach Amerika zurückgekehrt sein, denn er hatte ja wahrscheinlich in den Taschen des verdeckten Bruders alle nötigen Ausweise gefunden, vielleicht sogar die Rückfahrtkarte nach Colorado.

Dalberg war noch eine andere Idee auf, die ihm, da er ein genauer Kenner der amerikanischen Verhältnisse war, notwendiger Weise kommen mußte. Danach wurde der Bürgerbrief lediglich auf das edliche Zeugnis zweier der Behörde bekannten Männer erichtet, das edliche Zeugnis, das der Betroffene, der das Bürgerrecht nachsuchte, fünf Jahre lang in den Vereinigten Staaten gelebt habe. Amerika ist groß und es gibt dort kein geordnetes Wiedersehen. Es gibt aber genug Leute, die für ein paar Geldstücke ohne Weiteres beschwören, sie hätten den Bürgerbürokraten fünf Jahren genau gesehen, er habe in Texas oder Louisiana mit ihnen zusammen gearbeitet, und sei ihnen seitdem nicht aus den Augen bekommen. Die amerikanische Behörde ist natürlich gar nicht in der Lage, das wahre vom falschen zu unterscheiden, und mußte notwendiger Weise den gesuchten Bürgerbrief ausstellen.

Leider all diese Dinge sprach Dalberg zunächst mit keinem Menschen, auch nicht mit dem bestreiteten Bruder. Er wollte das Problem ganz allein lösen und er ahnte, daß es ihm wieder so gehen würde, wie in einem früheren Prozeß, der Südamerika hatte durchstreifen müssen, um einen schuldigen Verbrecher der Geschlecht zu überliefern. Er mußte aus jenen großen wilden Ländern einem findigen Gauner beizukommen, in dem Lande, wo alle Einrichtungen gewissermaßen die Verbrecher begünstigen, wo trotz einer schlauen und höchst energischen Polizei von Gesetz und Natur so außerordentlich viele Schlußwinkel geboten werden, daß der geheime Polizist vor fast unüberwindlichen Hindernissen steht. Der Doctor war kein Jungling mehr und wenn er auch seine Kraft noch nicht erlahmen fühlte, so hatte er doch nicht mehr jene starke Frendigkeit an großen Fällen, wie in früheren Jahren. Es hatte niemand, Schneider nicht einmal, ein Interesse an dem Fall Malling, auch nicht die Aktionäre der Gesellschaft, denen doch daran liegen mußte den Erben aufzufinden, da er verpflichtet war, aus der Erbschaft eine Summe zu einem leichten Betrag mit dem neuen Modell des Lieferfahrzeuges zur Verfügung zu stellen.

Dalberg hatte Malling gelannt, flüchtig, wie man einen großen und genialen Menschen in Berlin kennt, dem man da und dort in der Gesellschaft begegnet. Natürlich hatte er auch Interesse an den Unternehmungen des großen Eindringlings, aber doch nicht soviel, daß er sich in eine so gewalige Sache gestürzt hätte, wie es dieser Mord zu werden schien. Am liebsten hätte er die Alten in seinen Schrank geschlossen und sich gar nicht mehr mit der Sache befaßt, da traf ein Schreiben Rita ein, die dringend um seinen Besuch bat.

Schöne Frauen üben oft einen bezaubernden Einfluß auch auf Männer aus, die nicht zu ihren Anbetern gehören. Es ist das Gefühl der Nettlichkeit, das bei Dalberg ganz besonders ausgeprägt war. Er fühlte, daß er mit der Behandlung des Falles Malling Rita einen großen Dienst erweisen würde, und diese Tatsache warf alle noch eben lebendigen Bedenken mit einem Schlag über den Haufen. Es lag ja auch nichts anderes vor, der Winter brach in den nächsten Wochen herein, es war vielleicht ganz gut, wenn er der kalten Luft des nebligen Berlin entflohe, um in dem sonnigen Colorado nach einem ähnlichen Verbrecher zu fahnden. Er erhob sich aus seinem Lehnsstuhl, schüttelte alle Verunsicherung ab, verschloß vorsichtig seine Schränke und Kästen, machte dann mit ausgezogter Sorgfalt Toilette und verließ das Haus.

Es war die Zeit des fünf Uhr-Tees und er fand Rita im Atelier allein vor dem geöffneten Teeisch.

„Ah...“ Sie stand auf und ging ihm herzlich entgegen.

Ein da  
tisch P  
schnell R  
meinen C  
lassen, richten, Dame e  
sofort a  
nicht anlaß halten E

• R  
raschend  
flossenem

B

lin V“

Zeppel

Er wir

schen H

nover

das 30

Halle e

Vo

han erl

Bust

dem er

brom

Sehr ho

entzähnu

det e

Insel G

dem Aer

Beifall

in Paris

— G

für den

seinem

gewidmet

taturist d

Neujahr

chen besti

Humor in

der kom

herab bis

gestellt

K

Ein Händedruck und dann einen Kuss, der ihn erneut am zentralen Platz zu nehmen.

„Ich hatte kaum zu hoffen gewagt, Herr Doktor, Sie so schnell meiner Bitte Folge leisten zu können.“

„Und doch haben Sie eine Tasse für mich hinzehalten lassen.“

Rita lächelte sein und bemerkte:

„Ganz recht, halb und halb dachte ich daran, daß Sie meinen einfachen Tee trinken würden.“

„Offen gestanden, ich war sehr daran, den Fall schließen zu lassen, und auf die Lösung des eigenartigen Problems zu verzichten, als mich Ihr Brief daran erinnerte, daß ich einer Dame einen Dienst zu leisten habe, und darum habe ich mich sofort aus dem Weg gemacht. Während ich hierher fuhr, ging ich mit meinen Gedanken alle Möglichkeiten durch, die Sie veranlaßt haben könnten, mich zu rufen, und ich fand nur die eine guttretende, daß Sie auf irgend eine Weise Aufschluß erhalten haben, die meine Theorie, die Sie ja kennen, bestätigen.“

„Wie meinen Sie das?“

„Nun, daß man sich gerade an Sie gewandt hat, trifft überauschend mit meinen Kombinationen zusammen. Ich nehme an, Sie haben einen Brief erhalten, vielleicht von Ihrem verlorenen Schwager Robert.“

Fortsetzung folgt.

### Luftschiffahrt.

Deutschlands Luftflotte. In Bitterfeld wurde der Bau zweier Rumpfballons „VI“ und „VII“ begonnen. — Zwei deutsche Offiziere, der Chef des Generalstabes des 18. Armee-Korps, Oberst Ilse, und Oberleutnant Schott vom Infanterieregiment Nr. 120 lassen sich in der Führung von Aeroplanen unterweisen.

Berufs-Passagierfahrt mit „Zeppelein V“. Nach einem Telegramm aus Hamburg kommt „Zeppelein V“ bereits im Monat Juli nach Hamburg. Er wird regelmäßige Verzugs-Passagierfahrten zwischen Hamburg und Berlin, später zwischen Kiel, Hannover und Bremen ausführen. Für das Luftschiff, das 30 Personen befördern soll, wird eine provisorisch Halle errichtet.

Von Angeles, 16. Januar. Der Aviatiker Paulhan erhob sich gestern früh bei gutem Wetter in die Luft und verließ mit seinem Farman-Zweidecker, nachdem er auf etwa 200 Meter gestiegen war, das Aerodrom, um die Richtung nach dem Meer zu nehmen. Sehr bald war der Flieger den Augen der Zuschauer entchwunden. Er blieb lange außer Sichtweite und wendete erst angesichts der weit vor der Küste entfernten Insel Catalina. Als der Aviatiker endlich wieder über dem Aerodrom erschien, brach das Publikum in lauten Beifall aus. Die neue Glanzleistung Paulhans erregt in Paris großes Aufsehen.

### Bermischte Nachrichten.

— Ein Neujahrs geschenk des Kronprinzen für den Kaiser. Der Kronprinz hat in diesem Jahre seinem kaiserlichen Vater eine eigenartige künstlerische Gabe gewidmet. Maler Franz Stüttner, der bekannte politische Karikaturist der „Lustigen Blätter“, erhielt den Auftrag, eine Neujahrskarikatur zu zeichnen, die zum Geschenk für den Monarchen bestimmt war. Er hat diese schwierige Aufgabe mit Humor in glücklicher Weise gelöst. Die Neujahrsgrüße der kronprinzipialen Familie beim Kaiser, vom Kronprinzen herab bis zu seinem jüngsten Sohn, ist hier launig dargestellt. Dem Kaiser machte die Karte vielen Spaß. Der Kronprinz hat dem Künstler seinen Dank ausgedrückt, indem er ihm seine in der Familie hergestellte Photographie, die ihn als Reiter darstellt, überlandte.

— Sängerfahrt. Die Berliner Liebertafel wird im Mai eine Nordlandsfahrt nach Riga, Reval, Petersburg, Helsingfors und Stockholm unternehmen.

— Eine Wechselseitigkeit. Die in Berlin wegen Wechselseitigkeiten verhaftete Gattin des Großindustriellen Heinrich Lipp in Albersleben soll Wechsel im Betrage von 120 000 Mark gefälscht haben, in dem sie diese mit der Unterschrift ihres vermögenslosen Sohnes versah. Die Ehegatten leben in Scheidung.

— Ein nettes Früchtchen stand in einem 15-jährigen Fortbildungsschüler vor dem Jugendgericht in Bamberg. Er war wegen Zeugnissfälschung um eine Klasse zurückversetzt worden und nun hatte der Bengel den bayerischen Kultusminister mit dem Aufmarsch von 4600 Arbeitern gewohnt, die vor sich alles niedermehrten würden, wenn der betreffende Klassenlehrer nicht binnen drei Tagen entlassen würde. Sogar an den Prinzen regenten hatte er einen Brief geschrieben, in dem das gleiche Verlangen gestellt wurde. Der Richter gab dem jungen Kaiser ein, drei Wochen Zeit, um im Gefängnis über seine Streiche nachzudenken.

— Das Urteil im Gladbecker Diebstahl. Es lautet gegen Heinrich Reuß und Opel auf je 4 Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Thorpenlust und Polizeiaufsicht, gegen Friedrich und Hermann Reuß auf je ein Jahr drei Monate Gefängnis. Auf Untersuchungshaft kommt je ein Monat in Anrechnung. Die Kosten des Verfahrens fallen den Angeklagten zur Last. Die vier Angeklagten nahmen das Urteil wortlos entgegen und wurden dann ins Gefängnis zurückgeführt.

— Die Unglücksnotiz. In einem kleinen Provinzialblatt, so erzählt ein Leser der „Täglichen Rundschau“, wurde lächerlich ein Sterbefall gemeldet. Die Nachricht erwies sich indessen als falsch: der Mann lebte noch. Am nächsten Tage las man in der Zeitung: Unsere Meldung vom Tode des N. N. hat sich leider als falsch herausgestellt. Er befindet sich den Umständen nach wohl.“ Diese Berichtigung gefiel begreiflicherweise der Familie des Kranken nicht. Die Zeitung mußte am nächsten Tage wieder berichten. Und das machte sie so: „Wie wir erfahren haben, ist unsere geistige Berichtigung hier und da missverstanden worden. Wir machen darum darauf aufmerksam, daß unser Bedauern selbstverständlich nur dem Umstand galt, daß die Nachricht von dem Tode des N. N. sich als verkehrt erwies.“

— Ein eigenartiger Selbstmord. Über einen eigenartigen Selbstmord berichten Pariser Blätter. In der Sedainestraße wohnte der Schweinehacker Bonnier dessen Gehilfen gestern früh den sonst schon um 8 Uhr geöffneten Laden verriegelt fanden. Ein Unglück ahnend, ließen sie die Tür durch einen Schlosser öffnen. Als sie den Laden betraten, bot sich ihnen ein grauenhafter Anblick. Ihr Meister hatte sich an einem Haken, wo sonst die Schweine aufge-

hängt wurden, aufgehängt. Er hatte sich den Unterleib aufgeschlitten, sodass die Eingeweide bis auf den Boden hingen. Mit einer Stecknadel hatte er sich einen Zettel an der Brust befestigt auf dem folgendes stand: „Ich bin lebensmüde, ich will sterben wie meine Schweine.“

— Explosion in einer Feuerwerksfabrik. Der Draht meldet aus Lissabon: Im Dorfe Aldeias bei Gouveias wurde das Haus eines Fabrikanten von Feuerwerkskörpern durch eine Explosion zerstört. Der Fabrikant, seine Frau und seine Kinder wurden unter den Trümmern als Leichen aufgefunden. Verschiedene andere Personen erlitten Verletzungen. Die Häuser sind in weitem Umkreis beschädigt.

— Dreigermal verheiratet. Ein Deutscher, namens von Müller, der sich des besten Rufes erfreute, ist in San Francisco verhaftet worden. Er wird angeklagt, sich fünfmal in New York und 25 mal in den verschiedenen anderen Städten von Nordamerika verheiratet zu haben. Außerdem ist man großen Unterschlagungen auf die Spur gekommen.

— Eine Familie von 200 Personen wanderte aus Rumänien nach Amerika aus. Vom Urgroßvater bis zum Säugling waren alle Lebensalter vertreten. Ein wehmütiges Bild!

— Jugendliche Eltern. In Nagyvarcograd in Siebenbürgen hat ein 18-jähriges Mädchen, Schülerin der 6. Klasse der Dörfchenschule, ein gesundes Knäblein zur Welt gebracht. Als Vater ihres Kindes bezeichnet sie einen 15-jährigen Knaben, der als Kaufsold allgemein gefürchtet ist. Zur Taufe des Kindes strömten aus der Umgebung Leute mit Geschenken herbei. Das Ministerium des Innern wird um die Erlaubnis gebeten werden, daß der Ortsfärer die beiden Frühlinge ehelich verbindet, und diese Erlaubnis wird wahrscheinlich auf Grund eines kürzlich stattgehabten Präzedenzfalls gegeben werden.

— In Brüssel ist nach dem Tode König Leopolds manches anders geworden. Die Arbeiten für eine elektrische Bahn, die Schloss Laeken mit dem Brüsseler Hauptbahnhof nach dem Wunsche Leopolds II. verbinden sollte, werden unter Albert I. nicht fortgeführt werden; Millionen werden dadurch gespart. Der untermirische Gang, der die königliche Villa in Ostende mit der Villa der Baronin Vaughan verbindet, wird demnach zugeschüttet, — er hat ausgedient, man hat keine Verwendung mehr für ihn.

— Heftige Schneestürme haben in Nordamerika geherrscht. Schneeverwehungen hatten zahlreiche Verkehrsstörungen im Gefolge. Eine empfindliche Kälte herrschte im ganzen Lande. Auch in Ostasien herrscht eine Temperatur, die den Begriff der „sibirischen Kälte“ vollkommen rechtfertigt. Die Passagiere eines vor Wladivostok eingetroffenen Passagierdampfers gerieten in die Gefahr, zu erfrieren und traten über das zugeschneorene Meer den Marsch zur Küste an.

— Selbstmord aus Gram über den Verlust einer Brieftasche. Vor einigen Tagen verlor ein Rentner in Düsseldorf auf einem Spaziergang seine Brieftasche mit 5400 Mark. Aus Gram über den Verlust erhängte er sich an einem Baum auf dem Wege, auf dem er sein Eigentum verloren hatte.

— Eröffnung einer Radiumbank. In diesen Tagen soll in London eine Radiumbank für Großbritannien eröffnet werden. Sie verfügt über eine Quantität Radium im Werte von über eine Million Mark und will gegen entsprechende Sicherheit und Zinsen Radium an Aerzte und Männer der Wissenschaft in Mengen von 10—100 Milligramm ausleihen.

— Zur Feuersbrunst in London wird weiter berichtet: Passagierte eines vorüberfahrenden Automobilomnibusses waren die ersten, die das Feuer gegen 1/2 Uhr gewahrten. Wenige Minuten später stand auch schon das ganze Haus in der Mitte des Straßengewirkes in Flammen. Die Angestellten, die noch darin geweilt hatten, verzögerten die Schaufüller und retteten sich auf die Straße. Eine Stunde später hatte das Feuer trotz großer Anstrengungen der Löschmannschaften drei nebenan gelegene Bäder erfaßt. Dann stürzte plötzlich mit lautem Krach eine starke Mauer ein, und nun breitete sich das Feuer mit großer Schnelligkeit nach allen Richtungen aus, so daß das ganze Straßengeviert in Flammen stand. Die Entstehung des Brandes wird auf Kurzschluß zurückgeführt.

— Pierpont Morgan, der bekannte amerikanische Millionär, stellte 1 600 000 Mark zur Errichtung einer physiologischen Professur an der Universität Yale. Morgan hat schon mehrfach Millionen für wissenschaftliche Zwecke gestiftet.

— Ein Eisenbahnunfall. Das Rollen eines ankommenden Eisenbahngütes wird, wie bekannt, in immer höherem Tone hörbar, je näher der Zug kommt. Ein Professor der Physik in Freiburg i. Br. fragte einen Bahnhofmeister, ob er das auch schon bemerkt habe. „Gewiß, schon oft“, war die Antwort. „Wissen Sie auch, wo das herkommt?“ — „Ja, das hat die Großh. Generaldirektion so angeordnet.“

### Gheminger Marktpreise

am 15. Januar 1910

Wien, fremde Sorten 12. M. 20 fl. bis 18 M. — fl. pro 50 fl.

Flachsöl, niedrig. Jährl.	11	10	11	35	
Flachsöl, verrostet.	8	45	8	70	
Flachsöl, biegsig.	8	45	8	70	
Flachsöl, feiner.	9	50	9	70	
Flachsöl, fremde.	8	65	10	25	
Flachsöl, tschech.	8	30	8	15	
Zuckergerste,	6	85	7	10	
Zucker, tschech.	8	55	8	75	
Zucker, preußischer.	8	60	9	75	
Zucker, ausländischer alt.	—	—	—	—	
Kochzucker,	11	—	11	50	
Wollzucker,	9	60	10	—	
Honig,	5	40	5	80	
gebündelter,	5	60	6	—	
Stroh, liegelbrüchig.	3	20	3	50	
Wachsmehrsalz,	—	—	—	—	
Wachsmehrsalz,	2	50	2	80	
Wachsmehrsalz,	2	10	2	50	
Krautsoße, inländische	3	—	3	25	
ausländische —	—	—	—	—	
Butter	2	50	2	70	

netto.

### Wettervorhersage für den 18. Januar 1910.

Nordwestwind, bedeckt, zunächst mild, später Schnee.

### Gremdenliste.

Nebennacht haben im

Rathaus: Oskar Büttner, Chausseu, Plauen. Julius Berger, Reichshof: Karl Stube, Kaufmann, Berlin. Louis Kauert, Kaufmann, Barmen. Carl Trichmann, Kaufmann, Barmen. Emil Wagner, Kaufmann, Plauen.

Stadt Leipzig: Höh. Hilfsl., Kaufmann, Antwerpen. John M. Bernard, Drucker, London. Deutsches Haus: Kurt Eisner, Schmid, Zwiedau. Olga Schmid, Fäderlin, Weipert i. Böhmen.

### Preise für Lebensmittel in Eibenstock.

Nach dem Stande vom 1. Januar 1910.

Benennung der Lebensmittel.	Preise für	Benennung der Lebensmittel.	Preise für
	kg fl. fl. fl.		kg kg kg kg
Kolonialwaren.			
Kaffee, geröstet	1/2 kg 200	Zucker	1/2 kg 100 100
Kaffee, ungegeröstet	180 90	Hefe	100 80
Kakao	240 100	Schläfisch	45 25
Tea, Haushalt	400 240	Dorsch	30 15
Tea, seiner	30 30	Krabian	25 15
Zucker, ganz	28	Rosmarin	60 40
Zucker, Würzel	28 28	Weißbrot	30 30
Zucker, gemahlen	25 24	grüne Heringe	30 30
Reis	40 16	c) geräucherte u. eingemachte.	
Graupen	40 18	Rümpfslinge	Stück 10 7
Linsen	32 20	Stiel-Sprotten	1/2 kg 100 80
Gehlen	26 20	Eibbrosten	80 80
Bohnen	24 20	Zwiebel	200 200
Getreis	24 24	Mais	200 200
Hirse	23 20	Rümpföpfe	Stück 6 5
Sago	40 40	Bratlinge	10 8
Hausschweinemüll.	80 60	Delazinen	250 50
Hausschnecken	40 40	Fluss. Sardinen	200 180
Raccazioni	50 50	Heringe in Selee	250 100
Korinthen	40 40	d) getrocknete.	
Rosenen	60 50	Datteln	1/2 kg 15 12
Sultananen	90 50	Spinat	30 30
Mandeln, frisch	130 110	Sauerkraut	1/2 kg 15 12
Mandeln, dörr	140 120	Wetterflockenwurzel	Bünd 5 5
Butter.			
Ziefelbutter	1/2 kg 160	Zwiebeln, inländ.	1/2 kg 15 10
Koch- u. Backbutter	150	Zwiebeln, ausländ.	
Margarine	100 70	Schwarzwurzel	1 Bünd 20 20
Quark	22 22	Spargel	1/2 Bünd 1/2 kg 20 20
Milch.			
Rahm	80 80	Babysachen	1/2 Bünd 5 3
Buttermilch	24 22	Blumenkohl	Stück 40 30
Magermilch	10 10	Kräuter	10 5
Cier.			
Zander	8	7	
Käse			

### Landesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 9. bis mit 15. Januar 1910.

- 1) Geburtsfälle: 5) Dem Hilfsbeamten an der Staatsbahn Paul Albert Müller hier 1 T. 6) Dem Böschföhren Wilhelm Kurt Diez hier 1 T.
- 7) Dem Bürstenfabrikarbeiter Viktor Maigle hier 1 T. 8) Dem Eisenzieher Ernst Emil Spitzer in Schönheiderhammer 1 T.
- Aufgebot: a. bisige: 2) Kaufmann Friedrich Emil Kunzmann hier mit Frieda Wilda aus hier.
- b. auswärtige: 3) Schuhfänger Paul Steinbach in Gottesberg mit Fabrikmeister Clara Hulda Pöhlau in Gottesberg.
- Geschäftslungen: keine.
- Sterbefälle: 6) Ernst Wilhelm Stab, S. des Landwirts Ernst Wilhelm Stab hier, 8. M. 10 T. 7) Bürstenmeisterin Martha Marie Baumann hier, ledigen Standes, 28 J. 7 M. 27 T. 8) Johanna Christiane verlo. Klöger geb. Schlesinger in Schönheiderhammer, ohne Bezug, 82 J. 8. M. 20 T.

## Neueste Nachrichten.

Dresden, 17. Januar. Die Gegner der Schiffsahrtssabgaben unter Sachsen's Führung waren bei der Abstimmung im Bundesrat auf ihrem ablehnenden Standpunkte stehen geblieben, doch ist dabei von sächsischer Seite eine Milderung der Spannung eingeleitet worden. Es wird nun auch nicht Finanzminister Dr. von Rüger, sondern Graf Bismarck von Edstädt die weitere Vertretung der Angelegenheit übernehmen.

Berlin, 17. Januar. Der Generalausschuss der deutschen Volkspartei hat gestern die Beratungen über die Frage der Einigung der linksliberalen Partei fortgesetzt. Nach langerer Beratung der Frage wurde durch einstimmige Annahme einer Resolution Wiener und Müller-Meinungen der Zusammenschluß dieser Parteien befürwortet. Der Parteitag der

freiheitlichen Volksparthei wird am 5. März dieses Jahres, der konstituierende Parteitag der neuen Partei am 6. März in Berlin stattfinden.

Görlitz, 17. Januar. Als Haupt einer Diebesbande, die in Görlitz und Umgegend dreiste Einbrüche und Diebstähle beging, wurde gestern ein verheirateter Gutsbesitzer aus Ebersbach und einer seiner Helfershelfer, ein Arbeiter aus Görlitz verhaftet.

München, 17. Januar. Der Prinz regent, der sich gegenwärtig im Berchtesgadener Jagdrevier aufhält, ist von neuem stark an Bronchitis erkrankt. Der Leibarzt, Professor Dr. Angerer, wurde zu ihm berufen.

Paris, 17. Januar. Dem „Matin“ zufolge hatte die Prinzessin Luise von Belgien gestern Abend wieder eine Unterredung mit ihrem Brüsseler Anwalt, Jasper. Dieser gab seiner Überzeugung dahin Ausdruck, daß der Prinz Philipp von Coburg seine Opposition gegen die erste Teilung der Erbschaft des Königs Leopold nicht aufrecht erhalten wird. Die Prinzessin Luise soll mehr denn je entschlossen sein, einen Prozeß gegen ihren früheren Gemahl anzustrengen. Sie werde die rückständigen Alimente fordern, die ihr gelegentlich der Scheidung zugestanden worden sind, im Betrage von 87 000 Kronen. Der Prinz Philipp von Coburg bezahlte die Alimente nur, während zweier Monate, während er mit den Restbeträgen die Gläubiger der Prinzessin befriedigte. Die

Prinzessin verlangt nun die Ausszahlung der gewöhnlichen Rente auf die Dauer, von 4 Jahren 8 Monaten unter Hinweis darauf, daß ihr Gemahl die Rente nicht zu andern Zwecken verwenden durfte. Eine andere Frage wird gleichfalls erörtert werden, nämlich die, ob die Prinzessin nicht von ihrem früheren Gemahl eine Entschädigung beanspruchen kann wegen des Drusses, den dieser auf die Herzle während der Zeit, wo die Prinzessin in einer Heilanstalt untergebracht war, ausgeübt haben soll.

Paris, 17. Januar. „Echo de Paris“ meldet aus Cannes, man versichere dort, daß in der zweiten Hälfte des Monats März König Edward während seiner Kreuzfahrt, die nach seinem gewohnten Aufenthalt in Biarritz stattfinden wird, Aufenthalt in Cannes und Nizza zu nehmen gedenkt.

Brüssel, 17. Januar. Die „Gazette“ erklärt, daß nicht der deutsche Kaiser, sondern der deutsche Kronprinz Brüssel besuchen werde. Der Kronprinz werde die deutsche Abteilung der Brüsseler Weltausstellung feierlich eröffnen.

London, 17. Januar. Der heutige Wahltag ist der wichtigste und entscheidende der ganzen Wahlkampagne. Heute sollen in 93 Wahlbezirken 104 Abgeordnete gewählt werden. Nach dem bisherigen Parteiverhältnis teilen sich die 104 Mandate in 68 liberale und 36 unionistische. 2 Minister stehen heute vor ihrer Wiederwahl.

## Verloren!

Arme Faktorsfrau hat am heiligen Weihnachtsabend in der Nähe des Postplatzes nach dem Crottensee zu 3 Hundert-Mark-Schein, in einem rot farbten Tuch eingeschlagen, verloren. Etwaige Finder werden gebeten, dieselben gegen gute Belohnung in der Exped. dieses Bl. abzugeben. Ebenso wird derjenige, welcher Wahrnehmungen machen kann, die zur Entdeckung des Finders führen, gut belohnt.

## Das altbewährte



ist in Eibenstock nur zu haben bei E. Helmuth u. Walter Ingelt, Sofiastraße 9.

Seit 3 Jahren litt ich an einem heftigen, hässlichen

### Gesichtsausschlag.

Schon nach tägigem Gebrauch von Zuckr's Pat.-Medizinal-Seife war der Erfolg augenscheinlich. Die Pickel trockneten ein und es bildeten sich keine neuen mehr. Nach Verbrauch von 2 Stck. war meine Haut vollständig rein. Paul Neuen in Grefeld. à Stck. 50 Pfz. (15 % ig) u. 1.50 Mt. (35 % ig, stärkste Form.) Dazu gehörige Zuckr's-Creme 75 Pfz. u. 2 Mt. ferner Zuckr's-Seife (mild). 50 Pfz. und 1.50 Mt. Jetzt bei H. Lohmann.

Einige geübte

Tamburinerinnen

sucht bei gutlohnender ausdauernder Arbeit für sofort ins Haus Eduard Melchner.

Damen-Maske zu verleihen Langstr. 4.

Täglich frische Schaumbretzeln empfiehlt Paul Bürger, Langstr.

## Vaterländischer Volksverein zu Eibenstock.

Dienstag, den 18. Januar 1910, im Saale des „Deutschen Hauses“

## Reichsgründungsfeier.

### Programm:

#### 1. Teil.

- 1) „Ansere Marine“, Marsch v. Blon.
- 2) Festrede, geh. vom Herrn Reichstagsabgeordneten Rector Kopsch, Berlin.
- 3) Das deutsche Lied, Männerchor von 9 Fachhändern, vorgetr. v. Männergesangverein „Orpheus“.
- 4) Vorführungen am Barren, Turnverein Eibenstock.
- 5) Ständchen (Ich grüße dich) für Cello-Solo v. Hertel.
- 6) a. Der Spieler v. Eugen Hildach      b. Ach, wer das doch könnte v. Wilhelm Berger | Lieder für Sopran, ges. v. Fr. Fiedler.

#### 2. Teil.

- 7) Ouvertüre zu „Pique Dame“ v. Suppé.
- 8) a. Reiters Morgengesang v. A. V. Jerlett      b. Der Jäger aus Karpfen, Volkslied d. 18. Jahrh. } vorgetr. v. Männergesangverein „Orpheus“.
- 9) „Sitztation“, Streichquintett v. Steck.
- 10) Auplets v. Herrn S.
- 11) Turnerische Gruppen, ges. v. Turnverein Eibenstock.
- 12) „Hasarenritt“ v. Spindler.

Beginn: pünktlich 11.9 Uhr.

Alle vaterländisch gesetzten Kreise von Eibenstock und Umgegend sind zu diesem Feste herzlichst eingeladen.

Eintritt 30 Pfz. Für Mitglieder, welche sich durch Vorzeigen der Mitgliedskarte als solche ausweisen, Eintritt frei.

Einlaß: 11.8 Uhr.

**Der Vorstand.**

**Schützenhaus.**  
**Großer Volks-Maskenball**  
mit Prämierung.  
Der Maskenball findet umständehalber schon am  
**25. Januar statt.**

**Gesellschaft Pfeifenklub.**  
**Masken-Ball**  
am 31. Januar.

**London Vertretung.**  
Neuerst tüchtiger und gut eingeführter Vertreter (Engländer) wünscht noch die Vertretung einer leistungsfähigen Eibenstocker Versen- und Buntstickerfirma zu übernehmen. Gesell. Offerten sind zu richten an Thos. Leemann, London E. C., 1 Gresham street.

In dem Grundstück (Fa. Rudolph & Georgi) Hauptstraße werden per 1. Juli  
**Wohn- u. Geschäftsräume**  
frei, welche zusammen vermietet werden sollen. Die Geschäftsräume eignen sich für Bureau oder schönen Laden und können bauliche Veränderungen berücksichtigt werden. Auskunft erteilt Telefon 207.

**Emil Mende.**  
Einige Sticke mädeln sucht zum sofortigen Antritt

Emil Scheiter.

## Bildhübsch

macht ein zartes, reines Gesicht, rosig, jugendliches Aussehen, weiße, sommertische Hände und blendend schöner Teint.  
Alles dies erzeugt die allein alte Stedenpferd-Pfennigmilchseife

v. Bergmann & Co., Radewitz

a. St. 50 Pf. bei Apotheker Wiss. sowie

H. Lohmann, Drog.

zu kaufen, macht auch einen Verlust

mit der besten bewährten

RINO-SALBE

frei von Gift u. anderen Dosen Mark 1.15 u. 2.25.

Dankeskribe geben (Mittel ein).

Nur sehr in Großhandel werden verkauft.

a. Firma Schäfer & Co., Weinböhla-Dresden.

Fälschungen weise man zurück.

Wachs, Narzissen je 15. Walz 20. Benzoes-

tert, Venet. Terp., Kampferöl, Paracels. 50.

Eig. 35. Charyb. 5.5.

• Zu haben in den Apotheken.

## Sticke mädeln

(Tageslohn 2 Mark) sowie

### Ausbeckerinnen,

die außer dem Haus d. Ware faub. aus-

bessern können. Zu erf. i. d. Exp. d. Bl.

Suche für täglich Lieferung 4-6 1

### gute Kasse-Sahne

Ges. Off. mit Preis unt. „Sahne“

an die Exp. d. Bl. erbeten.

Ein tüchtiger junger

## Mann

wird für ein hies. älteres Sticke-

reisgeschäft zum baldigen Antritt

### gesucht.

Ausführl. Offerten

unter K. K. an die Exp. d. Bl. dieses Blattes erbeten.

## Für Wirte!

Vorschreibsmäßige

### Bierpreis-Plakate

find zu haben in der Buchdruckerei

Emil Hannebohn.